

Retten, was zu retten ist

Verein rettet Wandmalereien aus der Nachkriegszeit

Das Schoch-Areal in Feuerbach soll im Frühjahr 2015 neu gestaltet werden. Zu diesem Zweck muss eine Reihe von Gebäuden abgerissen werden. In einem davon befinden sich jedoch vier Wandmalereien aus der Nachkriegszeit. Ein Verein hat es sich daher zum Ziel gemacht, die Bilder vor der Zerstörung zu schützen.

ANDREAS BLUMBERG

■ FEUERBACH

„Die Wandbilder sind ein Zeugnis der unmittelbaren Nachkriegszeit Feuerbachs und sollten deshalb für die Öffentlichkeit erhalten werden“, sagt Elke Thieme.

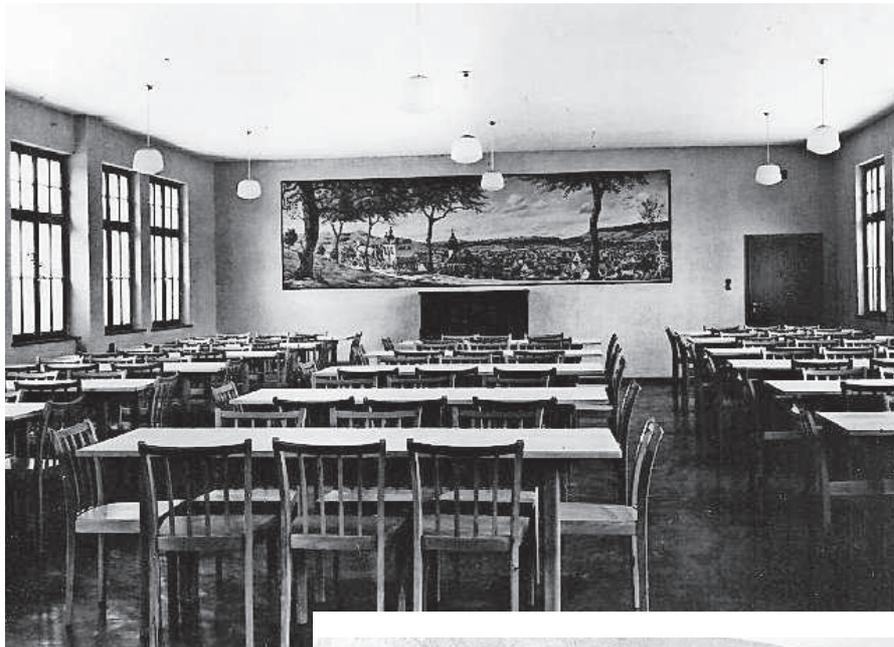
Sie ist die Vorsitzende des Anfang 2014 gegründeten „Vereins zur Rettung der Wandbilder im Schoch-Areal e. V.“

Der gemeinnützige Verein sammelt seitdem Spenden, um eine Abnahme der Wandbilder zu finanzieren.

„Bereits als ich sie 2006 zum ersten Mal gesehen habe war mir klar: Man muss diese Bilder retten“, erzählt Thieme weiter. „Schon alleine deshalb, weil sonst nur wenige Gemälde einen so guten Eindruck von Feuerbach in der vorindustriellen Zeit vermitteln.“

Die Wandmalereien befinden sich auf dem Schoch-Areal an der Dornbirner Straße, genauer in der Kantine der ehemaligen Chromfabrik „Gebrüder Schoch“. Die dortigen Gebäude gehören mit ihrem Baujahr vor 1919 zu den ältesten in diesem Industriegebiet. „Leider hat man sich im Zuge der Neugestaltung nicht für einen Erhalt einzelner Gebäude entschieden“, bedauert Thieme.

Beide Bilder dokumentieren ein Feuerbach aus längst vergangenen Zeiten: Das erste Bild mit dem Titel „Weinbaugemeinde“ zeigt Feuer-



Das sind die Bilder, die das frühere Leben in Feuerbach zeigen.

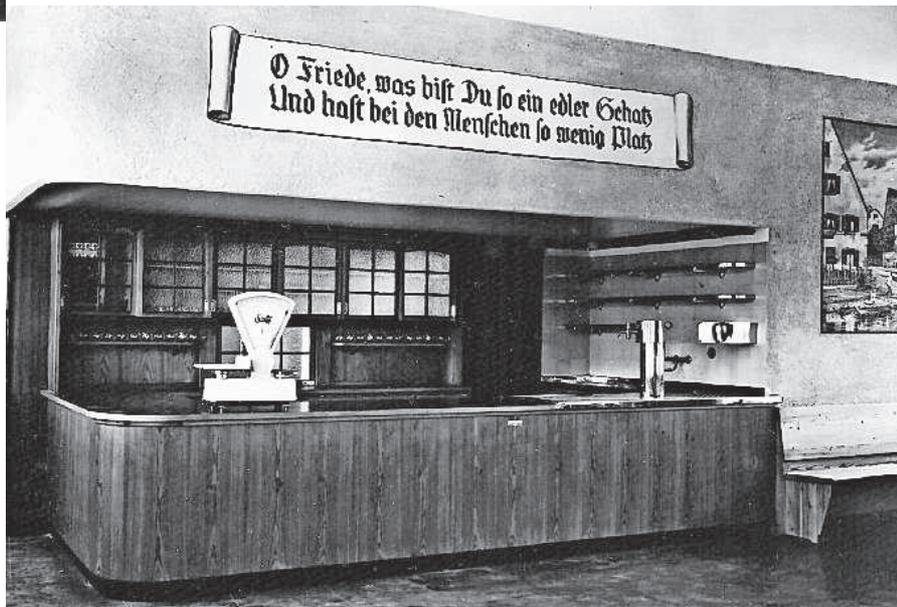
Foto: z



Roland Saur, Elke Thieme und Herwig Janicek vom Verein zur Rettung der Bilder vor dem Schoch-Areal (v.l.n.r.).Foto: Blumberg

bach als eine Siedlung, die von Wein-, Ackerbau und Viehzucht geprägt war. Denn erst mit dem Eisenbahnanchluss 1846 erfolgte damals der Sprung ins Industriezeitalter.

Auf dem zweiten Bild mit dem Titel „Die Wette“ dagegen ist der Feuerbacher Löschteich zu sehen. Er diente den Menschen damals als Pferdeschwemme zum Tränken des Viehs und befand sich dort, wo sich heute Mühlstraße und Dieterlesstraße kreuzen. Zusätzlich zu den zwei Bildern sind an den Wänden zwei Sinnsprüche angebracht, die die Ablehnung des Krieges sowie die



Sehnsucht nach Frieden der damaligen Zeit bekräftigen. Roland Saur (SÖS/Linke) setzt sich daher ebenfalls für den Schutz der Bilder ein. Der Feuerbacher Bezirksbeirat stellt klar, woran die Rettung der Malereien bisher scheitert: „Die Stadt würde uns die Bilder wohl kostenlos überlassen, aber die Abnahme müssten wir selbst finanzieren“, erklärt er. „Wir versuchen daher, in den nächsten neun Monaten

so viele Spenden wie möglich zu sammeln, um so zumindest einen Teil der geschätzten Kosten von etwa 25 000 Euro aufzubringen.“ Auch für einen neuen Standort der Bilder gibt es bereits Vorschläge. „Eine Möglichkeit ergäbe sich zum Beispiel im Eingangsbereich zum Künstlerdorf im ehemaligen Behr Werk 8 an der Siemensstraße“, berichtet Thieme. „Aber auch im Bereich des Bunkers Feuerbach gibt

es im Zuge der Neugestaltung des Wiener Platzes interessante Optionen für einen neuen Standort.“

„Jetzt ist nur noch zu hoffen, dass auch genug Geld zusammenkommt“, meint Saur. Denn nur dann wäre es möglich, die Planungen in die Tat umzusetzen.

Wer sich für den Verein interessiert, findet online unter <http://www.wandbilder-schoch.de> weitere Informationen.